

Der lange Marsch im Kompakt-Wahlkampf



Es ist gerade geschafft und geht schon wieder von vorne los. Aber so ist das mit der Demokratie: Nach der Wahl ist vor der Wahl. In einem Superwahljahr zumal. Gerade erst sind die letzten Analysen der Europa- und Kommunalwahl abgeheftet, da machen sich die Kandidat(inn)en für die anstehende

Bundestagswahl an die Arbeit am Wähler. Noch 96 Tage bis zur definitiven Beantwortung der Kanzler-Frage. Abzüglich der Sommerferien ist das schon ein Kompakt-Wahlkampf.

Und den haben nun auch die ersten Kandidat(inn)en im Wahlkreis Reutlingen eröffnet. Beate Müller-Gemmeke, die wegen ihres guten Listenplatzes aller Voraussicht nach für die Grünen in den Bundestag einziehen wird, tat das gar mit einer Pressekonferenz. Unter das Motto „Klima, Arbeit, soziale Gerechtigkeit“ stellte die 48-jährige Pliezhäuserin ihre Kampagne. Um ihre Botschaften und „das beste, grüne Wahlprogramm der letzten Jahre“ an die Leute zu bringen, will sie in jeder Wahlkreisgemeinde präsent sein. Auf und über die Alb wird sie sich dabei mittels E-Bike begeben.

Wer die auf die Sozial- und Arbeitsmarktpolitik spezialisierte Sozialpädagogin da nicht trifft, kann sie sich zusammen mit Freund(inn)en sogar ins Haus bestellen. Unter dem Titel „Beate Müller-Gemmeke im kleinen Kreis“ wird sie auf Anfrage bei Grillfesten oder in Frühstücks-Zirkeln die Vorhaben ihrer Partei erklären. Oder auch nur zuhören, was sich die potenziellen Wähler/innen von ihrer Abgeordneten erhoffen.

Letzteres will auch Sebastian Weigle ergründen. Der 31-jährige SPD-Kandidat wird unter dem Motto „Nah bei den Menschen“ eine Reihe von Praktika absolvieren. Der Auftakt: Am vergangenen Wochenende ging der gebürtige Reutlinger mit der Polizei seiner Heimatstadt auf Nachtstreife. Geplant sind außerdem Arbeitstage auf einem Bio-Land-Bauernhof, an einer Supermarkt-Kasse und im Reutlinger Tafelladen. Darüber hinaus will Weigle, der mit Listenplatz 26 kaum Chancen auf ein Mandat hat, mit „möglichst vielen Bürgermeistern ins Gespräch kommen“ und in einem dezentralen Wahlkampf „die Vorteile der funktionierenden SPD-Ortsvereine“ nutzen. Dafür wird sein Jahres- zum Jahres-Wahlurlaub.

Die Sommer-Erholung fällt auch für Pascal Kober aus. Der 37-jährige Pfarrer, der für die FDP ins Rennen geht, will „in den finanziell ernsten Zeiten“ zwar „einen sparsamen Wahlkampf“ machen. Das gilt aber nicht für seinen persönlichen Aufwand. Kober, der auf der Landesliste seiner Partei den 13. Platz ergattert hat, will viel zu Fuß unterwegs sein. Unter dem Motto „Politik auf dem Weg zu den Menschen“ will er „dort hin, wo die Menschen arbeiten oder ihre Freizeit verbringen“. Wenn das momentane Hoch seiner Partei anhält, könnte ihn sein langer Marsch in den Bundestag führen.

Für Stefan Straub, der für die Linken in Reutlingen antritt, wird es kein Ankommen in der Bundeshauptstadt geben. Der 63-jährige Sozialwirt ist ohne Listen-Absicherung unterwegs. Einen energischen Wahlkampf – vielleicht mit Radtouren – will er trotzdem führen. Noch wird bei der Linkspartei aber geplant.

So ist es auch bei Straubs fast gesetztem, gleichaltrigen Mitbewerber Ernst-Reinhard Beck, der für die CDU im September sein Direktmandat verteidigen will. „Wir sind gerade dabei, den Wahlkampf vorzubereiten“, ließ Becks Berliner Mitarbeiter Christoph Reik wissen. Und: Dass man sich keinesfalls auf dem Mandat ausruhen wolle. „Sie hören von uns“, sagte er. Eine Ankündigung, die man in Wahlkampfzeiten nicht bezweifelt. Denn so funktioniert die Demokratie.

Matthias Stelzer